

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für den ersten Anzeigebogen 25 fr., größere per Zeile 8 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 fr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Laibach, Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag den 15. Mai.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Mai d. J. am päpstlich-katholischen Metropolitan-Capitel in Lemberg Domcustos Johann Hausmann zum Domcustos und den Domherrn Rudolf Ritter v. Lewicki zum Domcustos allergnädigst zu ernennen geruht.
Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. April d. J. allerhöchste Bewilligung zu gestatten geruht, dass der Reichscollegialrath in Warschau die goldene Medaille des königlichen Ordens von Nassau-Oranien annehmen und tragen darf.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Mai d. J. dem General- und General-Representanten ausländischer Verkehrs-Gesellschaften in Wien Siegmund Gerber den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der Festtag in Frankfurt.

In Anwesenheit des deutschen Kaiserpaars ist am 11. d. M. zur Erinnerung an den vor 25 Jahren erfolgten Friedensschluss das Denkmal Kaiser Wilhelms I. eingeweiht worden. Der Festtag verlief in enthusiastischer Stimmung und erhielt seinen besonders schönen Inhalt durch die herzliche und dankbare Begrüßung, mit welcher der greise Fürst Bismarck vom deutschen Kaiser begrüßt wurde. Auch an alle Beamten des Civil- und Militärapparates hat der deutsche Kaiser, wie bereits gemeldet, seinen Dankerlass gerichtet. Die Blätter ergehen sich in Betrachtungen des fünfzigjährigen Ereignisses und widmen demselben eingehende Besprechungen. Das „Fremdenblatt“ schreibt unter anderem: „Fünfundzwanzig Jahre sind seit dem Friedensschluss verflossen, und der Friede ist nicht gestört worden.“

Feuilleton.

Gedanken eines Ungebildeten.

Von Johanna Ambrosius.

III.

„Meine Mutter — Gott gebe ihr eine fröhliche Auserhebung — hat dem armen Kinde manche Thräne vergossen, und als ich endlich meine „Lotte“ heimbrachte, noch immer an unserem Frieden geböhrt, bis ich einjah, dass das rechte Glück nicht aus Geld und Wohlstand besteht, sondern aus einem friedvollen, gerechten Lebenswandel. Lebten wir beide, mein junges Weib und ich, doch auf unserem kleinen Anwesen, welches ich für mein Geld gekauft, so ruhig und glücklich, wie es eben den Menschen können, die sich aus reiner, wahrer Liebe trennen lassen. Wir schafften rastlos. Unsere Bedürfnisse waren sehr gering. Was hatten wir denn für Möbel? Einen weiß geschuerten langen Tisch, Bänke zum Sitzen, drei Zoll dick, ein paar Truhen zum Verbergen Linnen darin und nur das nothwendigste an Geschmeide. Kalt hatten die Wände unserer Zimmer nicht geschmeckt, sie wurden ebenfalls geschuert. Meine Lotte gieng barfuß zur Kirche, und nur vor derselben hatte sie ihre derben Schuhe an. Leckereien, wie Kaffee, Süßigkeiten u. s. w., wie sie es jetzt in der ärmsten unteren Naturerzeugnisse waren damals sehr gering, und ich habe mich nicht in Speculationen eingelassen, noch in den

worden. In Elsass-Lothringen ist die Proteststimmung noch nicht ausgestorben, aber die Verhältnisse üben ihre still wirkende Macht aus, und allmählich wächst das Band mit dem Reiche zusammen. In Frankreich kommen noch immer Augenblicke, in denen ein Gefühl der Feindseligkeit gegen Deutschland aufwallt, aber diese Augenblicke werden seltener, und das Gefühl ist lange nicht mehr das herrschende. Es ist den Chauvinisten bisher noch nie gelungen, die Nation zu einem herausfordernden Schritte gegen den wohlgerüsteten Nachbar fortzureißen. Die Bevölkerung will den Frieden, und mit Ausnahme des leichtfertigen Boulanger hat sich noch kein Minister gefunden, der ihn hätte gefährden wollen. Wenngleich die Erinnerung an das Jahr siebenzig, das ja selbst wieder das Ergebnis eines alten Gegensatzes war, noch immer ein entscheidender Factor in den Combinationen der europäischen Politik ist, so verkehren doch die beiden Staaten miteinander auf gutem Fuße, und sie haben schon bei verschiedenen Anlässen politisch zusammengewirkt. Dieses Zusammenwirken hat sich allerdings auf außereuropäischem Boden vollzogen, aber eben die Verlegung eines Theiles der nationalen Thätigkeit nach fremden Welttheilen ist eine der Bürgschaften für die weitere ruhige Entwicklung in Europa selbst. Diese Bewegung unterscheidet die mit dem Frankfurter Vertrage angebrochene Friedensära wesentlich von der Friedensära, welche dem Wiener Congresse folgte. Auch damals wagte Frankreich sich übers Meer, indem es Algerien zu erobern begann. Die erste überseeische Eroberung nach dem Zusammenbruche seiner alten colonialen Herrschaft. Aber jener Schritt lässt sich nicht entfernen mit dem vergleichen, was seither geschehen ist. In den ersten Decennien nach dem Wiener Congresse, und noch lange nachher, blieb der Schauplatz der Wirksamkeit der europäischen Mächte immer derselbe; in dem jetzt abgelassenen Vierteljahrhundert dagegen hat er sich so riesenhaft erweitert, dass ganz neue Maßstäbe entstanden sind und ganz neue Anschauungen sich geltend gemacht haben. Der deutsche Kaiser hat unlängst das Wort „Weltpolitik“ gebraucht. Die Weltpolitik ist an die Stelle der bloß europäischen getreten, die Interessensphären haben sich in ungeahnt rascher Weise vergrößert.

Es ist kein Zweifel, dass diese Wandlung, die nicht ohne Einfluss auf die Beziehungen der Völker zu einander bleiben kann, zum Theile ein Ergebnis der durch den Frankfurter Frieden festgelegten Aenderungen ist; Frankreich und Deutschland suchten neue Bahnen.

Nothstandsjahren aus der Armen Schweiß Geld presste, wie so viele.“

„Mit der Zeit hatten sich fünf kleine Bluppermäulchen eingestellt, lauter Mädchen, hübsche Flacksköpfe mit blauen und braunen Augen. Mir war es schon recht, dass es alle Mädchen waren, nur meine Lotte seufzte nach einem Buben. Hängt doch das Mutterherz fester daran, als man glaubt. Es muss ein ganz erbärmlicher Wicht von Vater sein, dem ein Sohn lieber als eine Tochter ist. Wer seine Kinder lieb hat, dem ist's gleich, ob's Buben oder Mädchen sind, er nimmt sie als ein Gottesgeschenk an. Ich habe gern für meine Mädels gearbeitet, ohne Sorge, wo sie einmal bleiben werden. Kind muss Kind sein und als solches betrachtet werden, keine Luftschlöffer bauen, der Wirbelwind sitzt gewöhnlich dahinter. Endlich, wir waren fünfzehn Jahre verheiratet, kam der erste Junge, machte sich aber gleich wieder aus dem Staube und zog die Mutter mit.“

Brüderchen schwieg. Legte den weißen Kopf in die gefalteten Hände auf den Tisch. Ich störte ihn nicht. War es mir doch selbst so eigenartig zumuthe, als schwebte der Geist der längst vermoderten treuen Frau durchs Zimmer und wehe das Greisenhaar vor mir auf. Ich sah den hässlichen Mann vor dem Todtenbette knien, hörte das Weinen der kleinen Mädchen, sah die angefangene Leinwand, der Verschiedenen letzte Arbeit, und verharrte lautlos, bis Brüderchen sich endlich mit einem tiefen Seufzer aufrichtete:

„Sie war todt, meine Lotte ließ mich allein. Was habe ich nicht alles dem lieben Gott in den schreck-

Aber noch eine andere Bewegung hat der Siebziger-Krieg in beschleunigten Gang gebracht: die sociale. Das Aufsteigen Deutschlands zum starken Industrielande mit einer überraschend großen Anzahl gewaltiger Bevölkerungszentren wäre ohne den Krieg bei weitem nicht so rapid erfolgt. Die Milliardenzahlung hat das ihrige zur fast plötzlichen Belebung des Unternehmungsgeistes beigetragen; mehr noch hat das Eintreten in ganz neue, ungewohnt große Verhältnisse und das Wachsen des Selbstbewusstseins gewirkt. Die Schnelligkeit des Ueberganges verschärfte seine gesellschaftlichen Folgen. In Frankreich, das sich der Rückwirkung aus dem Nachbarlande nicht entziehen konnte, hatte überdies der Commune-Aufstand einen Rückstand von Gesinnungen zurückgelassen, an den, wie an einen Kern, sich alles Verwandte angeschlossen. Frankreich zählt zu viele Besitzende, als dass es im Frieden eine social-revolutionäre Bewegung befürchten müsste, aber die gegen die jetzige Gesellschaftsordnung gerichteten Tendenzen sind stark genug, um für den Kriegsfall möglicherweise eine schwere Bedrohung dieser Ordnung zu bedeuten. So liegt auch in den socialen Sorgen, ebenso wie in der Ausdehnung des europäischen Interessenskreises, ein Grund mehr zur Erwartung, dass der Friede fortauern werde, der vor fünf und zwanzig Jahren in Frankfurt geschlossen worden ist. Dieser Friede hat nicht nur eine neue Grenze zwischen Frankreich und Deutschland gezogen, eine Grenze, deren Festigkeit die militärische Widerstandskraft des stets friedliebenden Deutschen Reiches erhöht, er hat nicht nur zwei kleinen Provinzen eine andere Staatszugehörigkeit gegeben, er hat eine ganz neue Aera eröffnet. Wenige mögen damals geglaubt haben, dass die Ruhe so lange andauern werde. Man konnte sich noch nicht ganz klar sein über alle Folgen des großen Ereignisses. Je mehr wir uns aber von ihm entfernen, desto mehr tritt seine Bedeutung hervor, seine Bedeutung nicht nur für die zwei großen Nationen, zwischen denen er sich vollzog, sondern weit über sie hinaus. Es ist in Wahrheit ein welthistorischer Act, der sich vor einem Vierteljahrhundert in Frankfurt abgespielt hat.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. Mai.

„Narodni Distry“ melden: „Die Mitglieder des permanenten Steuer-Ausschusses versammelten sich zu einer Berathung über jene Abänderungen

lichen langen Todesstunden geboten! Mein Leben, meine Habe, ja alle Kinder, nur mein Weib sollte er mir lassen. Vergebens. „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken,“ spricht der Herr, „und meine Wege sind nicht die euren. Lerne entsagen, Menschenkind, lerne entsagen, und wenn es dein Theuerstes ist, gib es dem großen Gott.“ In mir war es Nacht geworden, seit die Erde aufgenommen, was die Sonne meines Lebens war. Finster sah ich meine Kinder an, schweigend verriethete ich meine Arbeit nur halb, um todmüde mit trockenen Augen mich ohne Gebet niederzulegen. O die traurige Zeit! Will doch das eigensinnige Menschenherz nicht Gottes Rathschluss fassen, fällt es ihm doch so schwer, sich in Demuth zu beugen: „Herr, dein Wille geschehe.“ Gott musste lange an mein Herz schlagen, bis eine gefährliche Krankheit meine Kinder hinstrickte und mir die Augen und das Herz öffnete. Wie, wenn diese Blumen, meine Mädchen, mich noch verließen, wäre ich dann nicht doppelt elend? Welchen Reichtum besaß ich nicht in den rosigen Mündchen, die mir so gern den Gram fortplaudern wollten. Ich wollte Gott meistern, dessen Thun lauter Segen, dessen Gang lauter Licht ist! Dessen Hand zur Tiefe führt, um desto höher dann zu heben. Um ein Zeichen seiner Gnade flehte ich nun an dem Krankenbette meiner Kinder. Sie wurde mir gewährt. Eines nach dem andern genas, ohne erblindet oder taub geworden zu sein, wie das einzige Söhnchen meines Nachbarn. Mit hellem Blick führte ich meine mütterlose Schar ins Gotteshaus, um dem Herrn zu danken und ihn zu loben.“

des Einführungs-gesetzes zur Steuerreform, zu welchen die Regierung ihre Einwilligung zu geben geneigt ist. Inbetreff der Repartierung der nach Deckung der Steuernachlässe und Ermäßigungen verbleibenden Ueberschüsse wurde eine Abänderung in der Weise acceptiert, daß der Staatscasse, welcher nach den bisherigen Anträgen zwei Drittel zufallen sollten, während den Landesfonds nur ein Drittel zukommen würde, nunmehr die eine Hälfte, den Landescaffen die andere Hälfte zugewiesen wird. Hingegen verlangt die Staatsverwaltung, daß der im Artikel 6 beantragte Zuschlag zur Erwerbsteuer für die Jahre 1897 und 1898 von zwei Percent auf 2 1/2 Percent erhöht werde. Schließlich stellte der Finanzminister die Einbringung eines Gesetzesentwurfes in Aussicht, wodurch die Entschädigung der Gemeinden für die Eintreibung der landesfürstlichen Steuern geregelt wird. Die Versammlung nahm diese Eröffnungen zur Kenntnis. Ein Beschluß wurde über dieselben nicht gefaßt. Im Laufe der Debatte erklärte der Finanzminister sich bereit, ein dem modernen Zeitgeiste entsprechendes Strafgesetz in Steuerfachen ausarbeiten zu lassen.

Das neue Localeisenbahngesetz wurde in der gestrigen Sitzung eingebracht, jedoch vorläufig noch nicht im Druck vertheilt.

Der Eisenbahn-Ausschuß wird heute abends 7 Uhr die Berathung über die Nordwestbahnvorlage fortsetzen.

Die liberale Partei des ungarischen Reichstages hielt am 10. d. M. eine Conferenz ab, in welcher die bisherigen Vicepräsidenten und die von der liberalen Partei zu nominierenden Schriftführer des Abgeordnetenhauses für die fünfte Session neuerlich candidiert und die Candidaturen für die Ausschüsse der Häuser aufgestellt wurden. Zu Beginn der Sitzung begrüßte der Präsident der Partei, Baron Podmaniczky, in herzlichen Worten den Ministerpräsidenten sowie die Minister anlässlich der ihnen unlängst zutheil gewordenen Allerhöchsten Auszeichnung, worauf Ministerpräsident Baron Banffy im eigenen Namen, sowie im Namen seiner Ministercollegen dankte.

Im deutschen Reichstage empfahl bei Berathung des Zuckersteuergesetzes Abg. Bingen einen Antrag auf Wiederherstellung der von der Commission beseitigten Betriebssteuer, welcher nach längerer Debatte mit 122 gegen 110 Stimmen angenommen wurde. Der Antrag der Commission, das Gesamtcontingent für den Betrieb 1896/97 auf 17 Millionen Doppelcentner festzusetzen, wurde bei namentlicher Abstimmung mit 133 gegen 107 Stimmen angenommen.

Wie man aus Paris berichtet, ergab das Scrutinium der 28 Stichwahlen für den Municipalrath von Paris fünf fortschrittliche Republikaner, elf Radicale, drei radicale Socialisten und neun Socialisten. 22 frühere Municipalräthe erscheinen wiedergewählt, ferner wurden sechs neue Candidaten gewählt. Die Parteigruppierung des neuen Municipalrathes bleibt die gleiche wie die frühere.

Zwischen Nordamerika und Spanien ist Cuba wegen ein Conflict entstanden, der viel ernster sich anläßt, als alle bisherigen Zwischenfälle, zu denen die Sympathien der Yankee für die Insurrection in der Havana Anlaß gegeben haben. Vor kurzem ist,

wie bereits gemeldet worden, ein Flibustierschiff «Comptidor», das Waffen und Munition aus den Vereinigten Staaten nach Cuba schmuggelte, von spanischen Kreuzern an der Küste der Insel, also in spanischem Wasser, aufgebracht, Fahrzeug, Besatzung und Ladung nach dem Hafen von Havana gebracht worden. Die gesammte Besatzung wurde sofort vor ein Kriegsgericht gestellt und von diesem, gemäß der vom General Weyler angeordneten drakonischen Verfügungen gegen alle, die der Unterstützung der Insurrection überwiefen werden, insgesamt zum Tode verurtheilt. Die zum Tode verurtheilte Schar besteht nun, zwei Cubaner abgerechnet, insgesamt aus Bürgern der Vereinigten Staaten, und für diese tritt man in Washington mit jener nachdrücklichen Entschiedenheit ein, welche in einem ähnlichen Falle die nordamerikanische Regierung stets und jederzeit bekundet haben würde, die gegenwärtig aber, beim Beginn des großen Feldzuges für die Präsidentenwahl, noch besonders ostentativ markiert wird. Der «Imparcial» sagt, die Vereinigten Staaten beabsichtigen die Geduld Spaniens zu mißbrauchen oder den Krieg, und glaubt, es wäre vorzuziehen, die Ereignisse einen rascheren Lauf nehmen zu lassen, da der Abstand zu Ungunsten Spaniens ein größerer sein werde, wenn es die Zeit verstreichen läßt.

Aus Madrid wird gemeldet: In einer zahlreich besuchten Versammlung von conservativen Senatoren und Deputierten erklärte der den Vorsitz führende Ministerpräsident Canovas, daß es unmöglich sei, auf Cuba Reformen vorzunehmen, so lange dort nicht normale Zustände herrschen, und betonte, daß der Krieg nicht allein durch die Waffen beendet werden könne, sondern daß man darauf rechne, daß die Entmuthigung der Insurgenten und das Verschwinden des Rassenhasses zur Beendigung des Krieges beitragen werden.

Aus Belgrad wird gemeldet: Die Conferenzen zwischen dem König und den Parteichefs haben zu einem Einverständnis bezüglich der Verfassungsfrage geführt. Da die Fortschrittler und die Liberalen sich bereit erklärten, in den Verfassungsausschuß einzutreten, so ist auch der Eintritt der Radicalen gesichert. Die von dem Könige nominierten sogenannten Neutralen sind von den Radicalen acceptiert worden.

Wie aus Capstadt berichtet wird, reist Sir Hercules Robinson am 20. d. M. nach England ab. Reuters Office meldet aus Buluwayo, daß die Einwohner eine Massenpetition an die englische Regierung gegen den Rücktritt Cecil Rhodes vorbereiten.

Nach San Francisco überbrachte ein Dampfer die Meldung, daß die Eingebornen des englischen Theiles der Salomon-Inseln mehrere Kaufleute und Missionäre ermordet hätten. Die Wilden Malaitas tödteten die Besatzung einer Schaluppe und einer englischen Brigg. Mehrere Kaufleute wurden in Puidiana getödtet, darunter zwei Franzosen und ein Amerikaner. Zwei englische Missionäre werden vermißt. Man befürchtet, daß sie ermordet wurden.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Millenniumsfeier in der Theresianischen Akademie.) In Wien fand am 11. d. M. vormittags in der Theresianischen Akademie

eine Schulfestfeier anlässlich des ungarischen Reichstages, welcher der Curator der Akademie, Dr. Freiherr von Gautsch, der ungarische Minister Dr. Blafits, der ungarische Minister Graf Cziraky und der Director der Section Dr. Freiherr v. Bidoll, sowie der Böhlinger Böhlinger, alle Angeestellten und die Böhlinger Böhlinger der Abfindung der Festhymne hielt der Böhlinger Böhlinger eine ungarische Festrede. Minister Dr. Blafits erwiderte in längerer Rede, gleichfalls in ungarischer Sprache. Sodann sprach der Böhlinger Dörfel, der Böhlinger Dörfel eine deutsche Festrede. Zum Schluß sprach der Böhlinger Dörfel eine Ansprache an Seine Majestät, in welcher die Anwesenden begeistert die Abfindung der Volkshymne schloß. Herr Unterrichtsminister Dr. Freiherr von Blafits anstellte zu Ehren der anlässlich der Millenniumsfeier anwesenden ungarischen Diner, an welchem Minister Graf Soluchowicz, Ministerpräsident Dr. Blafits, Ministerpräsident Dr. Blafits, mehrere andere Minister und mehrere Dignitäten nahmen. Minister Dr. Blafits beantwortete den Wunsch des Ministers Freiherr von Gautsch, Toast auf denselben als Leiter des Millenniumsfeier, indem er für den lebenswürdigen Empfang ohne die Initiative Ungarns veranstandete dankte und erklärte, der todt Buchstabe soll die einzige Band zwischen den beiden Staaten sein, die echte Kraft derselben auch in der gegenseitigen Würdigung und Liebe ihrer Bürger eine unverfälschte Quelle besitzen.

— (Millenniums-Feier.) In Wien wurde am 10. Mai in der Fest-Generalversammlung des städtischen Municipalausschusses das von Corral gemalte Bildnis Sr. Majestät des Kaisers unter nicht enden wollenden stürmischen Applausen in Fiume am 10. Mai festlich begangen, und alle Schiffe des Hafens hatten Flaggen gesetzt. An dem Festgottesdienste nahmen alle Behörden, die Corporationen, Consuln und reiches Publicum theil. Mittags erschienen der Consuln in voller Parade corporativ beim Doyen des Consularcorps, der englische Gouvernante der National-Feier und bat, diese Gefühle an des Allerhöchsten Thrones zum Ausdruck zu bringen. Abends fanden eine Illumination und Festfeier in den Theatern statt.

— (Die Krönungs-Feierlichkeiten in Moskau.) Wie Moskauer Blätter berichten, Erinnerung an den Tag der Krönung Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin zwei goldene Medaillen geprägt und an alle diejenigen vertheilt werden, die an dem feierlichen Anwesen der Majestäten, an dem Einzuge in die Uspenstskaja an der Ceremonie der Krönung selbst und an dem Mahle in der Granowitaja Palata theilgenommen. Die große goldene Medaille werden die ersten, die kleineren, die Minister und Botschafter erhalten. Die kleine goldene Medaille: die zweiten Chargen.

— (Die Krönungs-Feierlichkeiten in Moskau.) Wie Moskauer Blätter berichten, Erinnerung an den Tag der Krönung Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin zwei goldene Medaillen geprägt und an alle diejenigen vertheilt werden, die an dem feierlichen Anwesen der Majestäten, an dem Einzuge in die Uspenstskaja an der Ceremonie der Krönung selbst und an dem Mahle in der Granowitaja Palata theilgenommen. Die große goldene Medaille werden die ersten, die kleineren, die Minister und Botschafter erhalten. Die kleine goldene Medaille: die zweiten Chargen.

Der Lauf des Schicksals.

Roman von E. Wild.
20. Fortsetzung.

Und sie mußte alles allein tragen; sie hatte niemand, dem sie sich anvertrauen konnte. Ihr Vater ward täglich schwächer und hilfloser, und nur seine vollständige Abgeschlossenheit von dem Familientreise schützte sie davor, daß er das Geheimnis nicht durch irgend eine Unbedachtsamkeit verrieth; aber die Angst, die beständige Angst, daß ein Zufall alles ans Licht bringen konnte, blieb und scheuchte den Schlaf von ihren Lidern und die Ruhe aus ihrer Seele.

Rosalie Strittberg hatte nie Gewissensbisse über das begangene Verbrechen gefühlt. Sie hatte das Kind ihres Gatten entfernt, weil dasselbe ihr im Wege gewesen war, und die ganzen langen Jahre hindurch hatte sie sehr ruhig und zufrieden in der so kühn erregenen Stellung gelebt. Florian war mit dem Kinde und dem erhaltenen Gelde nach Amerika gegangen und seit jener Zeit verschollen geblieben. Was kümmerte es sie, ob er und das Kind zugrunde gegangen, ob beide elend verkommen waren? Sie wünschte das nicht gerade, allein sie konnte ohne Schauern an eine solche Möglichkeit denken. Und nun, gleich einem Gespenst, stand die drohende Mahnung vor ihr. Das Kind war als Mann zurückgekommen; täglich, stündlich konnte sie ihm begegnen. Und in der Nacht eines elenden, verkommenen Menschen lag es, sie, die reiche, allgemein bewunderte und geachtete Frau, an den Pranger zu stellen, sie einer That zu zeihen, welche sie der Verachtung aller preisgab, und sie sah keine Rettung, keinen Ausweg.

Der erste Schritt zur Entdeckung war nun bereits geschehen. Sie hatte in ihrer Verzweiflung einen

Theil ihrer Schmucksachen an einen Juwelier in einer entfernten Vorstadt verkauft, ohne daran zu denken, daß eines dieser Stücke in die Hand eines Bekannten kommen konnte. Und doch hatte das Schicksal es gerade so gefügt, und sie stand jetzt vor der großen Alternative, den gefährlichen Kampf allein wagen oder sich auf Gnade oder Ungnade ihrem Schwiegersohn anvertrauen zu müssen.

«Felix,» hob sie, von dem letzten Gedanken geleitet, an, «der Ring muß in meine Hände zurückkommen; niemand darf wissen, daß ich ihn verkauft habe. Verhelfen Sie mir dazu, Felix, und ich will Ihnen Zeit meines Lebens dafür dankbar sein!»

«Ich werde den Baron bitten, mir den Ring käuflich zu überlassen, und hoffe, daß er mir die Bitte nicht abschlagen wird. Allein, Mama, Sie verstehen mich!»

Sie verstand ihn. Ueber ihr bleiches Gesicht flog eine glühende Röthe, als sie mit stockender Stimme versetzte:

«Ich will Ihnen alles sagen, Felix! Es ist ein Mann aufgetaucht, der da behauptet, Aufschlüsse über den vor mehr als zwanzig Jahren verschwundenen Sohn meines Mannes geben zu können. Das ist natürlich nichts weiter als eine Erpressung, denn es ist so gut wie festgestellt, daß das Kind im Flusse ertrunken ist. Sie kennen die schwache Gesundheit meines Gatten; eine so aufregende Nachricht, wie diese, könnte nur tödtlich auf ihn wirken, und ich thue deshalb alles, um diesen Menschen von ihm fern zu halten. Begreifen Sie nun meine Furcht vor Entdeckung?»

«O, nur zu wohl!» sagte der Banquier im Tone beißender Ironie. «Ich kann Ihrer Selbstaufopferung nur meine höchste Bewunderung zollen!»

Frau Strittberg wollte aufstehen, aber sie besann

sich und senkte fast demüthig das Haupt. Sie sah ihren Herrn und Meister gefunden. Sie sah in der Gewalt dieses Mannes, den sie fürchten hatte, und mußte mit ihm auf gutem Wege bleiben.

Der Banquier rückte seinen Stuhl näher.

«Hören Sie mich an, Mama!» sagte er, «ich will Ihnen das Geld geben und auch den Ring verschaffen; allein Sie müssen mir dafür einen Dienst leisten. Ich weiß, daß Sie darauf bedacht sind, daß Ihr Gatte mit Blankenstein jede Verhinderung bricht. Das aber würde mir großen Schaden bringen. Denn unser Unternehmen muß nothwendig erfolgreich sein, wenn der reiche Strittberg sich nicht mehr betheiligte. Sie müssen im Gegentheil Ihre Kräfte zu bewegen trachten, sich uns noch enger anzuschließen. Dann will ich meinerseits alles thun, um Ihre Interessen zu fördern. Sind Sie einverstanden?»

«Ja,» versetzte sie mit kaum vernehmbarer Stimme, «ich will meinen ganzen Einfluß ausbieten, um Ihre Wünsche sich erfüllen.»

«Gut! Dann werden wir beide auf gutem Wege sein. Morgen bringe ich Ihnen das Geld und den Ring!»

«Könnten Sie mir den Ring nicht gleich geben?»

«Nein! Noch ist er das Eigenthum des Gatten, ich muß mit demselben erst Rücksprache nehmen.»

Frau Strittberg seufzte tief auf, aber sie machte keine Bitte mehr. Müde stand sie auf.

«Ich gehe, Felix,» sagte sie. «Ich reise mit dem nächsten Dampfer nach Amerika. So wie ich auf die Einhaltung des Vertrages versetzte der Banquier.

und Gouvernements-Abelsmarschälle; die große Medaille: die Archimandriten, Protopresbyter, die Generäle der Suite Sr. Majestät und die Kammerjunker, die kleine silberne Medaille: die Kammerherren der Truppendeile.

(Eine Dame im Dienste des Rothens) Man schreibt aus Rom: Es ist eine wenig bekannte Thatsache, dass in Afrika mit der Abtheilung auch eine Dame den Feldzug gegen als philantropische Frau, welche seit Anfang des Jahres in Afrika weilt. Sie hat die Schlacht von Begab, gelangte dann mit dem Heere nach den Verwundeten das Fort verließ, um sich nach unter den größten Entbehrungen ihrem edlen Beruf überall die größte Hochachtung und Verehrung zu erwerben. Die Dame wird namentlich von den Kranken als ein rettender, engelgesinnter Engel geehrt.

(Die Untersuchung in Angelegenheiten der Verbrennung der Fahne in Karantenne) stellte fest, dass ein mit Klebe-Material umgebundener Docht, welcher, von der Gasse aus an die Fahne anklebte, den Brand verursachte. Der Thäter wurde noch nicht eruiert.

(Eisenbahn-Unglück.) Aus Algier vom 30. Mai wird gemeldet: Ein Sonderzug mit zwei Compagnien Soldaten, welche hier nach Madagaskar einberufen werden sollten, stieß gestern zwischen Abdia und Besou-Benian mit einem anderen Zuge zusammen. 30 Soldaten wurden getödtet, drei weitere Officiere, 30 Soldaten und sämtliche Zugbeamten verletzten sich. Dafs von den Soldaten keiner verunglückte, erregt sich daraus, dass der von den Officieren besetzte Zug sich an der Spitze des Zuges befand. Die beiden beieinander begegnenden Züge waren aus Versehen auf einander bezogen worden. Nebel und Regen hinderten den Zugführer, dies rechtzeitig wahr zu werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Einführung der elektrischen Beleuchtung.

III.

Die Bogenlampen brauchen eine geringere, ungefähr 10 bis 15 Volt hohe Spannung (Druck) des Stromes, als die gewöhnlich verwendeten Glühlampen, es müssen daher zwei Bogenlampen an einen Draht, einen Stromschleifer, geschaltet und gleichzeitig gebrannt werden. Das Ein- und Ausschalten der Bogenlampen kann dabei von einem beliebigen, bequem gelegenen Punkte der Leitung aus geschehen, und es genügt, wie bei den Glühlampen, die einfache Drehung eines Hebels, um die Lampe in oder außer Thätigkeit zu setzen. Es ist allerdings auch möglich, Bogenlampen einzeln zu brennen, da man in diesem Falle keine Stromarbeit, da die zweite Lampe durch einen Drahtwiderstand ersetzt, welcher die gleiche Stromstärke verbraucht wie die Bogenlampe, dieselbe jedoch nur in der Hälfte, also kein Licht erzeugt.

Der für die Führung und Distanzregulierung der elektrischen Leitung erforderliche Mechanismus, dessen Gehäuse die Milchglasglocke bringen es mit sich, dass die Lampe ein bedeutend größeres und schwereres Object (bis zu 40 Kilogramm) ist, als die Glühlampe. Sie ist daher für stabile Aufstellung geeignet. Man setzt die Lampe entweder auf Holzständer oder Eisensäulen, es muss dabei Sorge getroffen werden, dass das Gehäuse der Kohlenstifte leicht möglich ist (entweder mittelst von Leitern oder Herablassen der Bogenlampen mittelst Seil und Rolle).

Nachdem wir also, wie wir hoffen, in gemeinverständlicher Weise die Eigenschaften und Vorzüge des elektrischen Glüh- und Bogenlichtes auseinandergesetzt haben, bleiben uns noch einige kurze Bemerkungen über die Art der Leitungsanlagen in den zu beleuchtenden

Räumen durch die Centralstation aus, in welcher der elektrische Strom durch die Dynamo-Maschinen erzeugt wird, wird über das ganze Beleuchtungsgebiet in unterirdischen Kabeln oder in blanken Kupferleitungen geleitet, welche nach Art der Telegraphenleitungen an Isolatoren aufgehoben sind, die ihrerseits wieder auf eisernen Stützen an den Häusern oder an Holzstangen befestigt werden. Von diesen Leitungen werden nun die einzelnen Lampen direct abgezweigt, an geeigneten Orten, gut isoliert, in das Gebäude eingeführt und passieren durch die elektrischen Messer; von diesem weg werden sie gut isoliert, in die einzelnen Räumlichkeiten geführt, entweder durch Holzstangen, oder in Papier-Isolatoren (Isoliert) und Rollen (sichtbar) befestigt. Die einzelnen Lampen für Außenräume (Gärten etc.) werden meist als Isolatoren ausgeführt, nach Art der Straßenleitungen.

Es mag nun nicht uninteressant scheinen, zum Schlusse einige Daten und Zahlen ins Gesecht zu führen, welche am besten beweisen, was wir oben über die Vorzüge des elektrischen Lichtes auseinandergesetzt haben. In den großen Hauptstädten Wien, Budapest, Berlin, London hat die elektrische Beleuchtung binnen wenigen Jahren einen eminenten Aufschwung genommen, obwohl sie eben hier der schärfsten Concurrenz durch billiges und vervollkommnetes Gaslicht (Nerlicht) ausgesetzt ist. In Wien z. B. existiert der billigste Gaspreis in der ganzen Monarchie, trotzdem sind heute, d. i. 7 Jahre nach dem Inslebentreten der ersten elektrischen Centralstation für allgemeine Lichtabgabe, bereits Installationen in der Höhe von zusammen ca. 250.000 Glühlampen à 16 NK an die drei Elektrizitätswerke angeschlossen. Daneben bestehen noch viele Privatinstallationen, welche nicht an die Elektrizitätswerke angeschlossen sind, sondern sich selbst elektrischen Strom erzeugen; diese Privatinstallationen umfassen zusammen ca. 50.000 Glühlampen à 16 NK. Auch unter den Provinzialstädten Oesterreichs gibt es heute wohl kaum eine Stadt mehr, die nicht ihr Elektrizitätswerk hätte oder wenigstens die Errichtung eines solchen anstrebt. Als Beispiele unter den vielen Anlagen seien die Elektrizitätswerke Salzburg, Innsbruck, Trient, Graz, Sarajevo, Warnsdorf etc. genannt, sowie darauf hingewiesen, dass die Städte Prag, Brünn, Linz, Triest u. a. eben daran gehen, durch den Bau großartiger Elektrizitätswerke dem Bedürfnis ihrer Bewohner nachzukommen.

Die vorangeführten Daten beweisen wohl zur Genüge die großen culturellen Vortheile der elektrischen Beleuchtung sowie deren darauf begründete große und stets mehr zunehmende Verbreitung.

(Personalnachricht.) Der neuernannte Betriebsdirector der k. k. Eisenbahn-Betriebsdirektion in Villach, Herr Generaldirectionsrath Ludwig Proskle, ist am 7. d. M. in Villach eingetroffen und hat die Leitung der Direction übernommen.

(Telephon.) Wie uns mitgeteilt wird, hat das k. k. Handelsministerium der Gutsverwaltung Rupertsdorf, Raichau und Gorjanc die erbetene Bewilligung zur Erweiterung ihrer Telephon-Anlage vom Schlosse Rupertsdorf (als Centrale) zu ihrem Bureau in Rudolfswert einerseits und zur Fabrik am Gorjanc andererseits durch Einbeziehung des Sägewerkes in Radocha erteilt.

(Localbahn Triest - Parenzo - Canfanaro.) Das Eisenbahn-Ministerium hat die Statthalterei in Triest beauftragt, hinsichtlich des vorgelegten generellen Projectes für eine mit 0.76 Meter Spurweite auszuführende Localbahn vom Bahnhofe St. Andrea-Triest, Montona und Parenzo zur Station Canfanaro, sowie eine normalspurige Schlepplahn von Triest (Sanct Andrea) nach St. Rocco unter theilweiser Mitbenützung der erstgenannten Schmalspurbahn bis zur Station Muggia, im Sinne der bestehenden Vorschriften die Tracen-Revision in Verbindung mit der Stations-Commission einzuleiten. — Wie die «Istria» erfährt, wird die Commission ihre Arbeit bereits Ende dieses Monats aufnehmen.

(Das Bespritzen der Straßen.) Von vielen Seiten wird über das mangelhafte Bespritzen der Straßen Beschwerde geführt. Einzelne stark befahrene Communicationen werden nur einmal während des Tages, und da sehr mangelhaft, bespritzt, bei vielen anderen bleiben die Gehsteige ganz unberücksichtigt u. dgl. m. Bei dem erbärmlichen Zustande der Communicationen in Laibach und der bekannten Staubentwicklungs-Methode bei allen Demolierungsarbeiten und Neubauten wäre Abhilfe im Interesse der sanitären Verhältnisse dringendst geboten.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 26. April bis 2. Mai kamen in Laibach zur Welt 11 Kinder, dagegen starben 19 Personen, und zwar an Diphtheritis 2, Tuberculose 2, Entzündung der Athmungsorgane 4, infolge Schlagflufs 1 und an sonstigen Krankheiten 10 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 3 Ortsfremde und 4 Personen aus Anstalten. Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 2, Scharlach 7, Influenza 1 und Diphtheritis 5 Fälle.

(Entwischen.) Am 7. d. M. früh 6 Uhr ist von einer bei Demolierungsarbeiten in der Bahnhofgasse beschäftigten Zwänglingsabtheilung der 22jährige, nach Engertwischdorf in Oberösterreich zuständige Zwängling Ferdinand Klammbauer entwischen, ohne dass es bisher gelungen wäre, denselben zu eruiern.

(Brand.) Am 29. April brach gegen 9 Uhr abends auf dem pfarrhöflichen Dreschboden in St. Michael bei Seisenberg ein Feuer aus, welches den Dreschboden, die Stallung, einen Schweinestall und den Dachstuhl des Pfarrhofes total einscherte und außerdem am Pfarrhofe und an den nachbarlichen Gebäuden Schaden anrichtete. Verbrannt sind ferner zwei Kühe, eine ziemliche Menge Getreide, Kleidungsstücke und einige alte Actenstücke. Die sofort herbeigeeilte Bevölkerung hatte große Mühe, das Feuer zu localisieren. Der durch den Brand angerichtete Schaden beläuft sich auf circa 2500 fl. Der Pfarrhof ist auf 1300 fl., der Stall und die Wirtschaftsgebäude auf 1000 fl. versichert. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

(Ein Kind als Brandfeger.) Am 7. d. um 1 Uhr nachmittags zündete der 5 1/2 Jahre alte Sohn der Eheleute Josef und Marie Cerne aus Stefansdorf beim Spielen mit Fündhölzchen das vor dem Stalle des Besitzers Franz Jitnik in einem Schoppen aufbewahrte Streumaterial an, worauf das Feuer schnell um sich griff und den Stall sowie einen daneben befindlichen hölzernen Streuschoppen sammt dem im Stalle deponierten Heu und außerdem mehrere Wirtschaftsgeräte in kurzer Zeit einscherte. Franz Jitnik erleidet dadurch einen Schaden von ungefähr 500 fl. und ist auf 200 fl. versichert.

(Ertrunken.) Die ledige Antonia Slav von Kleinbrh holte am 6. d. M. gegen 6 Uhr abends aus dem Temenica-Bache Wasser und ließ den anderthalbjährigen, ihr zur Pflege anvertrauten Sohn der als Magd beim Besitzer Franz Pugelj in Großtal bediensteten Elisabeth Repic ohne Aufsicht im Garten. Das Kind gerieth in eine Lache und ertrank. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der k. k. Staatsanwaltschaft in Rudolfswert wurde die Anzeige erstattet.

(Pflanzenschutz.) Bekanntlich besitzt Krain in der Daphne Blagayana Freyer — der Königsblume («Kraljeva roza» im Volksmunde) einen Schatz der Landesflora, auf den wir mit Recht stolz sein können. War es doch ein Ehler des Landes, der sie aufgefunden, und hat selbst ein gekröntes Haupt die weite Reise nicht gescheut, um sie an ihrem Standorte zu schauen. Kein Wunder, wenn diese schöne Pflanze einen Weltruf im Gebiete des Pflanzenreiches genießt und auch heutigentages noch als eine der seltensten und am meisten begehrten Pflanzen Europa's gilt. Bei diesem Umstande würde man wohl annehmen, dass dieser Art mit der größten Schonung begegnet wird, allein dem ist leider nicht so. Massenhaft wird die Daphne auf den Markt gebracht, wobei nicht bloß die Endzweige abgerissen — nicht abgeschnitten — werden, sondern auch die Wurzel in Mitleidenschaft gezogen wird. Viele von den Besuchern der schönen Bergwelt der Villachgrazer Dolomiten, namentlich aber die studierende Jugend, haben die üble Gewohnheit, ganze Büschel davon, leider nur zu oft auch mit der Wurzel, mitzunehmen, um dieselben dann einfach wegzuworfen. Wenn dieser Unfug weiter anhält, wird kaum ein Decennium vergehen, und die Art gehört nur mehr der Geschichte an. Prof. Dr. A. v. Kerner in Wien hat schon vor Jahren darauf hingewiesen, dass diese Pflanze früher ein weit größeres Verbreitungsgebiet gehabt haben mußte, dass dieses gegenwärtig beschränkte Auftreten der Nest davon und die Daphne Blagayana thatsächlich im Verschwinden begriffen ist. Möge diese Anregung alle Bergfahrer wie auch Botaniker bestimmen, der Königsblume die größtmögliche Schonung angedeihen zu lassen.

(Von der Solica.) Die Solicahütte der Section Krain des D. u. S. A. B. wird morgen (zu Christi Himmelfahrt) und nächsten Sonntag (17. d. M.), bezw. nachmittags vorher, vom Pfingstsonntag angefangen aber ständig bis Mitte September, bewirtschaftet sein. Die Betheiligung an der Eröffnung am 14. d. M. dürfte recht lebhaft werden, da sich, wie man hört, schon mehrere größere Gruppen von Theilnehmern gebildet haben. Ueber die neue Einrichtung der Hütte, die allen billigen Anforderungen genügen dürfte, soll demnächst ausführlicher berichtet werden. Der Weg zur Hütte von Klügel-Alpen ist schon schneefrei und sehr gut gangbar, während jener von Bengensfeld wegen der bedeutenden Schneemassen am Hahnkogel erst in etwa 14 Tagen bequem werden dürfte. Der Kamm der Solica trägt gegenwärtig noch eine starke Schneewächte, die indes mit Vermeidung der überhängenden Stellen gefahrlos überschritten werden kann.

(Zur Volksbewegung.) Im abgelassenen Quartale wurden in dem 26.497 Einwohner zählenden politischen Bezirke Radmannsdorf 70 Ehen geschlossen und 286 Kinder geboren. Die Zahl aller Verstorbenen belief sich auf 237, darunter 107 Kinder im Alter von der Geburt bis zu sechs Jahren. Ein Alter über 70 Jahre erreichten 42 Personen. An Tuberculose starben 44 und an Lungenentzündung 19 Personen, während der Diphtheritis 35 Kinder erlagen. Unglücksfälle ereigneten sich drei, Selbstmorde zwei und Todtschlag einer.

(Vom Radfahrersport.) Die seit zehn Jahren weltberühmten Grazer Pfingst-Radwettkämpfe dürften heuer unter einem Kampfe der Principien, welche der D. R. B. und der B. d. R. De. dort auszukämpfen sich anschicken, zu leiden haben. Die schon kürzlich erwähnte Streitfrage über Herrenfahrer- und Geldpreisfahrertum wird nach dem theoretischen Turniere nun auf das wirkliche Schlachtfeld übertragen. Es soll eine Kraftprobe der beiden Bünde geben, welche die Eingeweihten in erster Linie allerdings als eine vom Grazer Rennverbande eingebrochte und nun auszulösende Suppe betrachten; von beiden Bünden wird einer moralisch leiden; als das sichtbare Opfer aber mag das Deficit betrachtet werden, das durch den insolge Effectmangels bescheidenen Zuschauerbesuch erwachsen dürfte. Da nämlich die hochinteressanten Meisterschaften nur nach den Regeln des D. R. B. auszufahren sind, die berühmtesten Wiener und Berliner

Kenngrößen aber, als «Veruffsfahrer» hingestellt, nicht daran theilnehmen sollen, so hat der B. d. R. De. im Einverständnis mit dem Allgemeinen deutschen Sportauschüsse und dem Verbanne der Vereine für Radwettfahren beschlossen, gegen diese ganz ungerechtfertigte Degradierung hervorragender Sportleute energisch zu protestieren. Damit dieser Protest nun reellen Nachdruck gewinne, wurde erstens allen Bundesmitgliedern der Start in Graz verboten und zweitens alle in Graz startenden Rennfahrer von den heurigen Wettfahrten auf allen 26 Cartellrennbahnen ausgeschlossen. Zu diesen Bahnen gehören in Oesterreich-Ungarn die von Brünn, Linz, Mödling, Neunkirchen, Warasdin, Wien (Prater) und Wien (Margarethen). Ein Wettfahrer steht somit vor dem nicht schwierigen Dilemma, entweder das Grazer Rennen zu vermeiden oder das ganze Jahr in Acht und Bann zu leben, da er zu den Rennen von 26 Bahnen nicht mehr zugelassen würde. Vielleicht entschließt sich der Grazer Rennverband doch noch in letzter Stunde zu einer Aenderung seiner Ausschreibung; wenn nicht, dann dürften die Zuschauer ein sehr merkwürdiges sportliches Bild bei den Meisterschaftsfahren zu sehen bekommen, nämlich Sieger, die aber schlechter fahren, als mancher gute Straßensfahrer, und Zeiten, die tief unter den derzeitigen Records stehen; denn nur geschulte Rennfahrer erster Classe vermögen die Records noch zu «schlagen», was aus der Ausführung mehrerer «besten Zeiten» selbst dem Sportlaien einleuchten muß: 1 Kilom. in 1:10⁴/₅ (1 Minute und 10⁴/₅ Sec.), 2 Kilom. in 2:32³/₅; 3 Kilom. in 4:9¹/₅; 4 Kilom. in 5:25; 5 Kilom. in 6:47¹/₅; 10 Kilom. in 13:45²/₅; 15 Kilom. in 20:55⁴/₅; 20 Kilom. in 27:55²/₅; 30 Kilom. in 41:57³/₅; 40 Kilom. in 56:43³/₅; 50 Kilom. in 1:17:48; 100 Kilom. in 2:45:45³/₅; 150 Kilom. in 4:19:16²/₅; 200 Kilom. in 5:48:22; oder nach Stundenleistungen: Haberer fuhr in 1 St. 42·3 Kilometer; Lehr in 2 St. 76 Kilometer; Gerger in 3 St. 104·1, in 4 St. 138·6, in 5 St. 172·8 und in 6 St. gar 206·4 Kilometer. Wer das noch überbieten will, muß sich schon sehr gute Rennschuhe anschaffen! wie ein alter Sportwitz lautet. Eine Rennbahn, auf der infolge der neuesten Umbauten das Recordbrechen noch möglich sein wird, ist die Seine-Bahn in Paris, eine wahre Musterbahn; 500 m lang, auf der Zielseite 14 m, auf der anderen 10 m breit. Die Curven sind 90 cm auf den Meter, also so stark, daß man bei langsamem Fahren umfallen müßte. Die Bahn des Bésodrôme zu Genf hat 4 Meter hoch die Curven aufgebaut; die Decke ist 5 Centimeter dick mit grünlichem (gegen das Blenden der Sonne) Cementbelag bedeckt; darunter kommt eine zwölf Centimeter dicke Betonlage, im ganzen sind 4000 Quadratmeter zu betonieren. Der Stadtrath von Zürich hat die Erbauung einer Rennbahn mit einem Kostenaufwand von 100.000 Francs beschlossen. Zum Präses des Fernfahrtauschusses Petersburg-Moskau ist der Herr Oberst des Generalstabes Andreas Beretrestow gewählt worden. An hohen Persönlichkeiten, die sich des Radsportes befleißigen, sind nun wieder zu nennen der Kronprinz Ferdinand von Rumänien, Prinzessin Leopold von Preußen und Fürst Ferdinand von Bulgarien, der in Paris für den Sport gewonnen worden ist. C—1.

(Von den Wohlthätigkeits-Vorstellungen.) Photographien von Gruppen aus den deutschen Wohlthätigkeits-Vorstellungen, aufgenommen vom Photographen W. Helfert, befinden sich seit gestern im Schaufenster der Damberg'schen Buchhandlung und erregen das berechtigteste Interesse der Bevölkerung, so daß das Schaufenster nahezu den ganzen Tag förmlich belagert wird.

(Die Erweiterung des Südbahn-Hofes.) Wie uns mitgeteilt wird, sind die Vorerhebungen über die Erweiterung des hiesigen Südbahn-Hofes im Zuge. Unter anderem beabsichtigt man, die seit längerer Zeit geplante Centralweihenstellung, dann die bringend nötige Vergrößerung der Restauration durchzuführen. Zu letzterem Zwecke sollen die Platzinspections- und Stationschefs-Kanzleien verlegt werden.

(Aus dem Vereinsleben.) In Karnerbach, Bezirk Radmannsdorf, ist die Gründung eines freiwilligen Feuerwehrvereines im Zuge. Aus den zur behördlichen Genehmigung vorgelegten Statuten ist zu ersehen, daß sich die Thätigkeit dieser neuen Feuerwehr auch auf jene benachbarten Gemeinden erstrecken wird, welche dem Vereine beitreten werden. — o.

(Brandschaden.) Am 6. d. M. um 3 Uhr nachmittags kam am Dachboden des mit Stroh eingedeckten Hauses der Besitzerin Margaretha Flis in Unterdomschale Feuer zum Ausbruch, welches rasch auch das ebenfalls mit Stroh eingedeckte Haus des Besitzers Mathias Cerar ergriff und beide Objecte nebst den Wirtschaftsgebäuden sammt den Geräthschaften und Futtermitteln binnen kurzer Zeit einäscherte. Die Weiterverbreitung des Feuers wurde durch die herbeigeeilten Feuerwehren von Domschale und Mich gehindert. Margaretha Flis erlitt einen Schaden von etwa 1000 Gulden und Mathias Cerar einen solchen von 1900 fl., dem gegenüber die Versicherungssummen von 700 fl. und 1100 fl. stehen. Diesen Brand gelegt zu haben erscheint Franz Flis, Ehemann der Beschädigten, dringend verdächtig,

weßhalb er von der k. k. Gendarmerie verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte in Stein eingeliefert wurde. — r.

(Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der am 18. April d. J. stattgefundenen Gemeindevorstands-Wahl in Töplitz, Bezirk Rudolfswert, wurden Ignaz Suppančić von Töplitz zum Gemeindevorsteher; Andreas Boglajen von Kiegel, Franz Jamida von Uršnoselo, Josef Eusterkic von Töplitz, Anton Baudel von Podhost, Anton Naredin von Sela, Franz Fint von Suhor, Josef Rupanc von Töplitz, Johann Strumbelj von Eichenthal und Josef Klinc von Oberfeld zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes für die Gemeinde Jarše im politischen Bezirke Stein wurden der Grundbesitzer Mathias Slabič von Unterjarše zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Johann Kode von Rodica und Valentin Tic von Rodica zu Gemeinderäthen gewählt.

(Abänderung der Bezeichnung der Station Boduan.) Die bisherige Bezeichnung der in der Strecke Wien-Eger gelegenen Station Boduan wurde vom 1. Mai 1896 an in «Boduan-Eidenice» abgeändert.

(Der erste Hagel.) Aus mehreren Orten in Görz und Gradiska werden Hagelschäden gemeldet.

Musica sacra.

Donnerstag den 14. Mai (Christi Himmelfahrt.) Pontificalamt in der Domkirche um 10 Uhr: Missa in honorem sancti Friderici von Josef Neßvera op. 60; Aelulja von Franz Witt; Offertorium von A. Foerster.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 14. Mai um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem St. Caeciliae von Adolf Raim; Graduale und Offertorium von A. Foerster.

Neueste Nachrichten.

Reichsrath.

Wien am 12. Mai. (Original-Telegramme.)

Heute hielten beide Häuser des Reichsrathes Sitzungen ab.

Das Herrenhaus begann die erste Lesung der Wahlreform-Vorlage.

Graf Better beantragt die Zuweisung an eine 15gliedrige Commission. Herr Ministerpräsident Graf Badeni betont, daß er auf das Botum des Hauses in dieser Frage das größte Gewicht lege, und zwar nicht wegen der verfassungsmäßigen Nothwendigkeit der Zustimmung des Hauses, sondern vielmehr im Gefühle, daß die Angelegenheit eben an dieser Stelle eine von jedem Parteistandpunkte unabhängige und nur durch die Rücksicht für die höchsten Zwecke im Interesse des allgemeinen Wohles geleitete Beurtheilung finden werde. Der Herr Ministerpräsident hebt den Ernst und Pflichtester sowie die Opferwilligkeit sämtlicher Parteien des Abgeordnetenhauses hervor, welche es allein ermöglichen, daß die Regierung das erste Stadium ihrer Action in verhältnismäßig kurzer Zeit abschließen konnte. In dem billigen Urtheile des Herrenhauses wird die Regierung die Beruhigung und Begründung ihrer eigenen Ueberzeugung finden, daß das von ihr unternommene Reformwerk dem Staatswohle zuträglich ist. Der Herr Ministerpräsident erklärt schließlich namens der Regierung, daß dieselbe dem erleuchteten Botum des Hauses getrost entgegenstehe.

Das Herrenhaus wies die Wahlreformvorlage einer fünfzehngliedrigen Commission zu und erledigte in zweiter und dritter Lesung die Executionsordnung und das Einführungsgesetz, ferner die Gesetze, betreffend die Abschreibung der Hauszinssteuer wegen Uneinbringlichkeit des Mietzinses, die Gebührenbegünstigung in Dienstbotenangelegenheiten, sowie die Regelung der Umfangsberechtigung bei einzelnen Detailgewerben.

Das Abgeordnetenhaus setzte die Specialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die directen Personalsteuern (Einführungsgesetz), fort; zunächst wurden die schon gestern berathenen Artikel I bis III in der vom Ausschusse vorgeschlagenen Fassung genehmigt und sodann die Artikel IV bis XII, welche von der Verwendung des Erträgnisses der directen Personalsteuern handeln, in Verhandlung gezogen.

Es sprachen die Abgeordneten Robic, Formanek, David Abrahamowicz, Pfeiffer, Auspiz, Kaiser und Kronawetter.

Herr Finanzminister Ritter v. Bilinski protestirt gegen die Befürchtung, daß die Regierung Verordnungen gegen das Gesetz herausgeben werde. Das Gros der Landbevölkerung, jedenfalls aber die kleinen Landwirte, werden von der Einkommensteuer frei sein. Das Gesetz schaffe für den Staat keine neuen Einnahmen. Bei Besteuerung der Sparcassen werde mit Rücksicht auf die Interessen der Gemeinden gelinde vorgegangen werden.

Der Herr Minister spricht sich für die Anträge Abrahamowicz aus und würde gerne die Auftheilung auf die Länder zu 50 Procent sehen. (Beifall.)

Abg. Raizl stellt den Antrag, daß Besitzer, welche mehr als 1000 fl. Catastralreinertrag haben, keinen

Nachlass genießen; bezüglich der übrigen beantragt Redner drei Classen von Nachlässen. Die Verhandlung wird sodann abgebrochen. Nächste Sitzung morgen.

Die Millenniums-Feier in Ungarn.

(Original-Telegramm.) Budapest, 12. Mai.

Seine Majestät der Kaiser besuchte in Begleitung des Herrn Erzherzogs Josef August und der Frau Erzherzogin Auguste die Oper und verblieb dortselbst von 7 bis 3/4 10 Uhr. Seine Majestät wurde auf der Fahrt in die Burg mit enthusiastischen Eisenrufen der Volksmenge begrüßt.

Zahlreiche Congregationen hielten heute Millenniums-Festversammlungen ab, worin enthusiastische Kundgebungen für König und Vaterland veranstaltet und Huldigungsadressen an den König besprochen wurden. In der Congregation des Biharer Comitates hielt Cardinal Schlauch, in der Congregation des Pesther Comitates Obergespan Beniczky die Festrede, worin betont wurde, den König, den weisesten und gütigsten Herrscher, den wahren Vater seines Volkes umgebe die schwärmerische und aufrichtige Liebe seines Volkes.

Telegramme.

Wien, 12. Mai. (Orig.-Tel.) Ihre Majestät die Kaiserin ist nachmittags hier eingetroffen und gab sich ins Lainzer Schloß.

Wien, 12. Mai. (Orig.-Tel.) Die heute abend im großen Musikvereins-Saale vom Bürgerclub Wiener Gemeinderathes einberufene Volksversammlung war von vielen Tausenden besucht und verlief vollkommen ruhig. Es sprach u. a. Dr. Ueeger, der die Einigkeit zwischen Deutsch-Rationalen und Antisemiten aufforderte.

Wien, 12. Mai. (Orig.-Tel.) In der Strafgerichtsverhandlung gegen den Fiaferlutischer Angeklagte des Mordes an seiner dreijährigen Tochter bejahten die Geschwornen einstimmig die Hauptfrage und verneinten mit 9 gegen 3 Stimmen die Substanzfrage auf Sinnesverwirrung. Eisner wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Wien, 12. Mai. (Orig.-Tel.) Die P. C. gegenwärtig steht die kostenfreie Einwanderung unter gewissen Bedingungen im brasilianischen Staat Paolo offen. Für diese Einwanderung werden nur krainische, steierische und kroatische Auswanderer angenommen, während solche aus Galizien ausgeschlossen sind.

Wien, 12. Mai. (Orig.-Tel.) Gegenüber den mehreren Wiener Journalen veröffentlichten Mittheilungen über eine neue Diensteseintheilung im Eisenbahnministerium stellt ein Communiqué des Eisenbahnministeriums fest, daß es sich nur um eine bisher provisorische Diensteseintheilung dieses Ministeriums abändernde Verfügung transitorischen Charakters handelt. Die mit 1. August in Wirksamkeit tretende definitive Diensteseintheilung des Eisenbahnministeriums, welche der kaiserlichen Genehmigung unterliegt, befindet sich gegenwärtig noch im Stadium der Ausarbeitung.

Berlin, 12. Mai. (Orig.-Tel.) — Reichstag. § 68, betreffend die Melasse wurde in der Ausschussfassung abgelehnt und die Regierungsvorlage, welche Staatssecretär Posadowsky eingetretten war, wieder gestellt. Der § 66, 67 und 69 wurde in der Ausschussfassung angenommen. — Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Madrid, 12. Mai. (Orig.-Teleg.) Die Königin Regentin und der König, letzterer in der Uniform eines Militärschüler, eröffneten die Kammern mit einer Rede. In derselben heißt es unter anderem: Ein Staat, der Insurrection auf Cuba würde die Civilisation zurückdrängen und die Wohlfahrt beeinträchtigen. Spanien kann dem nicht mit verschränkten Armen zusehen. Es scheut vor keinem Opfer zurück, um seine Autorität aufrecht zu erhalten, und wird dies auch in Zukunft nicht thun, sondern im geeigneten Moment Reformen anzuwenden. Die bereits in Abnahme begriffene Insurrection wird ohne Hilfe des über die Situation im Ausland getäuschten Auslandes bewältigt werden und die Enttäuschung der Aufständischen, deren letzte Hoffnungen dahin geht, den Schutz einer Großmacht zu erlangen, wird dazu beitragen.

Washington, 12. Mai. (Orig.-Tel.) Von der tenter Seite wird gemeldet, daß auf Ersuchen der Regierung der Vereinigten Staaten die spanische Regierung die Vollziehung der Todesurtheile an den dem Schiffe «Competidor» festgenommenen Amerikanern verschoben werde, bis die Ansichten der Regierung der Vereinigten Staaten, betreffend die Anwendung des Vertrages vom Jahre 1795 und des Protokolls vom Jahre 1877 auf diese Fälle, unterbreitet sind und erwogen werden können. Der Austausch der Ansichten zwischen den Unionstaaten und Spanien über die Auslegung der bezüglichen Vertragsbestimmungen werde Wochen in Anspruch nehmen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wetterbeobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
12. Mai	738.3	19.7	D. mäßig	theilw. heiter	
13. Mai	736.7	12.5	S. schwach	fast heiter	
14. Mai	734.0	7.6	DSD. schwach	fast heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14.0°, um 1.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowsky
Hilf von Wiffelbrad.

Chem.-pharm. Laboratorium

der „**Adler-Apotheke**“
Laibach, Frescherenplatz Nr. 2.

Erlaube mir mitzutheilen, daß ich durch die Lieferung von chirurg. Verbandstoffen und maßgeschneidernem Pflaster an das hiesige Landeshospital jederzeit im Stande bin, **größere Aufträge** billiger und gleich gut wie andere große Verbandstoffanstalten auszuführen, umso mehr als die Imprägnierung von Verband-Materialien, das Streichen der Pflaster mit Maschinen und alle sonstigen Zubereitungen in meinem Laboratorium ausgeführt werden.

Ebenso halte am Lager viele chirurg. Gebrauchsartikel vorzüglicher Qualität.

Die in Großstädten mit Erfolg angewandten **Sauerstoff-Inhalationen** habe auch hier eingeführt und stehen Prospective hierüber gratis zur Verfügung.

Ferner wurde mir das **Hauptdepot für Krain von Hallsener Vignosulfid** zur Inhalation bei Lungenleiden zc. auf ärztl. Ordination übergeben.

Apparate sind in meiner Apotheke zur Besichtigung aufgestellt, ebenso erhält man Aufklärungen hierüber.

Ueberhaupt sind alle neuen pharm. Präparate in meiner Apotheke stets erhältlich, eventuell werden selbe schnellstens besorgt.

Alle auswärtigen Aufträge werden schnell und prompt zur Ausführung gebracht.

Hochachtungsvoll
M. Mardetschläger.

Radeiner Sauerbrunn.
Reichhaltigste Natron-Lithion-Quelle Europa's. Gegen Gicht, Nierenleiden, Bluthochdruck, Verdauungsstörungen u. katarthale Leiden. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges. Zahlreiche Atteste. Brunnenschriften gratis.

Curanstalt Bad RADEIN
Post- und Bahnstation Steiermark.
Depot bei Herren Joh. Viningger und M. Kaffner in Laibach. (5044) 20-8



Bis 1. Juni u. v. 1. September Wohnungstarif um 25% herabgesetzt.

Curort Krapina-Töplitz in Kroatien

von der Zagorier Bahnstation **Zabok-Krapina-Töplitz** eine Fahrstunde entfernt, ist vom 1. April bis Ende October geöffnet. Die **30° bis 35° R.** warmen **Akratothermen** sind von eminenter Wirksamkeit bei **Gicht, Muskel- und Gelenksrheuma** und deren **Folgekrankheiten**, bei **Ischias, Neuralgien, Haut- und Wundkrankheiten, chron. Morbus Brightii, Lähmungen**, bei **chron. Gebärmutter-Entzündungen**, bei **Exsudaten** im peritonealen Bindegewebe. Große **Bassin-, Voll-, Separat-Marmorwannen- und Douchebäder**, vorzüglich eingerichtete **Sudarien (Schwitzkammer), Massage, Elektrizität, schwed. Heilgymnastik**. Comfortable **Wohnungen**. Gute und billige **Restaurationen**; ständige **Curmusik**, beigelegt von der **Kapelle des k. u. k. Inf.-Reg. Erzherzog Leopold Nr. 58**. Ausgedehnte schattige **Promenaden** u. s. w. Vom 1. Mai täglich Postomnibus-Verkehr mit **Zabok und Pötschach**. — Badearzt **Dr. Paul v. Orešković**. Broschüren in allen Buchhandlungen. Prospective und Auskünfte durch die (1584) 12-4 **Bade-Direction.**

Christian Bitterer
Postconducentur

Welcher Montag den 11. Mai 1896 um 1/2 1 Uhr mittags, nach langem Leiden und Empfang der heil. Sterbesacramente im 42. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen am Mittwoch den 13. Mai 1896 punkt 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause X, Planetengasse Nr. 4 in die Pfarrkirche zu St. Johann Ev. getragen, woselbst feierlich eingeseget und sodann auf dem Central-Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet werden. Die heil. Seelenmesse wird Samstag den 16. Mai 1896 um 8 Uhr früh in obgenannter Pfarrkirche gehalten.

Wien den 11. Mai 1896.
Maria, Christian, Josef, Stefan, Hedwig und Anna Bitterer, als Kinder.

Schicht's SEIFE

mit Marke „Schlüssel“ ist unübertroffen gut und billig.
(1649) 2

Course an der Wiener Börse vom 12. Mai 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
Dom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Obligationen.				Handbriefe (für 100 fl.)				Bank-Actien (per Stück)				Tramway-Actien, Neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.			
101.85	101.55	101.30	101.50	117.75	118.75	158.40	159.40	103.00	104.50	101.20	101.40	115.50	116.50	207.00	208.00
Österr. Staatsanleihen.				Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.)				Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück)				Industrie-Actien (per Stück)			
101.20	101.40	101.20	101.40	100.85	101.85	178.00	179.00	100.00	101.00	100.00	101.00	100.00	101.00	100.00	101.00
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.R.)				Diverses Loos (per Stück)				Actien von Eisenbahnen				Devisen			
97.25	98.25	97.10	98.10	199.00	200.00	1495	1500	100.00	101.00	100.00	101.00	100.00	101.00	100.00	101.00
Andere öffentl. Anleihen.				Währungen				Gold				Silber			
127.00	127.50	104.50	105.25	100.00	101.00	100.00	101.00	100.00	101.00	100.00	101.00	100.00	101.00	100.00	101.00

Täglich Konditoren u. Eis-Kaffee
in der Konditorei des **Rudolf Kirbisch**
Laibach, Congressplatz.

Dasselbst wird auch ein **Ladenmädchen** aufgenommen. 3-1

Tüchtige Taille näherrin
wird sofort aufgenommen.
Näheres in der Administration dieser Zeitung.

Ein schönes, grosses unmöbliertes Zimmer ist mit 1. Juni zu vergeben.
Näheres in der Administration dieser Zeitung. (2116)

Der reinsten und beste Himbeeren-Syrup

in Flaschen zu 1 kg à 60 kr., in Korbfaschen zu 3, 10, 20 und 40 kg à 48 kr. per Kilogramm. (2119) 1

Apotheke Piccoli
Laibach.

Herr Dr. H. Hager in Frankfurt a. O.
dieser grosse Gelehrte

hat durch die chemische Analyse

festgestellt, dass der **eisenhaltige Wein des Apothekers Piccoli in Laibach** wahrhaftig ein leichtverdauliches Eisenpräparat enthält, und zwar in der von seinem Bereiter angegebenen Menge; demnach ist dieser Wein nicht mit ähnlichen therapeutisch absolut wertlosen Präparaten zu vergleichen, welche sich nur durch eine unverwundliche Reclame aufrecht erhalten.

Der Eisenhaltige Wein des Apothekers Piccoli in Laibach empfiehlt sich von selbst blutarmen, nervösen oder durch Krankheiten geschwächten Personen und jedermann wird nach Anwendung dieses Präparates von dessen **unleugbarer Wirksamkeit** überzeugt sein.

(505) Preis einer Halbliter-Flasche fl. 1.-, fünf Halbliter-Flaschen fl. 4.50. Aufträge werden prompt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages effectuirt. Emballage und Portospesen fallen den P. T. Bestellern zur Last.